III. Siegreiche Kämpfe.

Die Siege des schlesischen Heers.

Ein großartiges Kriegstheater eröffnet sich vor unsern Blicken. Die Weltgeschichte weiß von keinem, das diesem gleich ist. Niemals haben zwei so ungeheure Armeen gerüstet und kampfbereit einander gegenüber gestanden. Ihre Zahl mochte zusammen, Alles in Allem gerechnet, anderthalb Millionen betragen. Fast ganz Europa stand gegen Frankreichs Kaiser, nicht gegen Frankreichs Volk, in Waffen. Nur dem Uebermuth des Einen mächtigen Feldherrn, des Allen überlegenen Kaisers, wollte man einen Damm setzen. Die Völker diesseits und jenseits des Rheins, an der Elbe, Oder, Weichsel, am Niemen führten keinen Krieg gegen einander, aber Napoleon, der weit über das Maaß hinaus gegriffen, alle Länder Europa's von seinem Scepter abhängig zu machen strebte, mußte mit Recht als der einzige Störer des Friedens zur Ruhe gebracht werden. Das war der Zweck des Völkerkriegs, der im August 1813 seinen Anfang nahm.

Napoleons Hauptquartier befand sich in Dresden. Er hatte diese Stadt befestigen lassen, um dieselbe herum seine Hauptmacht beisammen. Von den Absichten der Verbündeten war er diesmal nur schlecht unterrichtet. Er glaubte, man würde gegen die Lausitz ziehen, von dort her auf ihn eindringen. Dem Marschall Oudinot befahl er, in der Richtung nach Berlin vorzugehen, um die Nordarmee zu beobachten und aufzuhalten, damit diese ihm nicht in den Rücken falle. Selbst dirigirte er sein Hauptheer in östlicher Richtung nach Schlesien, von woher der Stoß kommen mußte. Am 18. August war er in Görlitz, am 19. in Zittau. Hier erfuhr er, daß das schlesische Heer in vollem Marsch nach Böhmen sei, wohin die Straße offen, und daß das böhmische keineswegs nach Schlesien zu marschiren beabsichtige. Darnach änderte er seinen Plan und suchte nun nur noch den Marsch des schlesischen Heers zu stören oder ganz zu unterbrechen. Eine Scheinbewegung unter Poniatowski ließ er rechtsab nach Böhmen machen; St. Cyr und Vandamme befahl er, Dresden zu halten. Selbst ging er dem schlesischen Heer entgegen.

Ob er damals schon ahnte, daß Blücher sein gefährlichster Gegner war? Bald genug sollte er es erfahren. Zwar hatte der greise General kein leichtes Amt, aber er führte es mit hohen Ehren. Unter ihm standen Russen und